App. Mil.
61 w

Hofmann Percussions-
Gewehr.

Digitized by Google

App. mil.
61 m

Hofmann

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

App. Mil.
61 w

Das neue

Percussions-Gewehr

und

dessen Anwendung.

Von dem

General von Hofmann.

Coblenz.
Druck und Verlag von Rud. Friedr. Hergt.
1852.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Das durch schmähliche Veranlassung bekannt gewordene neue Gewehr ist leider kein Geheimniß mehr. Ein jeder kann nun darüber urtheilen.

Unsere Armee hat nur noch die Zahl schon fertiger Gewehre und eine theilweise Einübung voraus. Ueber die Art der Anwendung aber sind die Ansichten verschieden. Man versucht hier, diese zu beleuchten, zu einem Schluß zu bringen. Nichts mehr, und die Berichtigung dieses Versuchs wird willkommen sein.

So groß aber auch die Vorzüge des Gewehrs sind, es bleibt doch nur Nebensache, und der Geist der Führer, der Muth der Soldaten sind die Hauptsache. Die Römer nahmen meist die bessern Waffen an aus den Händen der überwundenen Feinde.

Digitized by Google

Inhalt.

1. Vorzüge und Nachtheile des neuen Gewehrs.
2. Durch dasselbe wird die Taktik sehr verstärkt, aber nicht verändert.
3. Bewaffnung mit neuen Gewehren.
4. Anwendung.
   - Tirailliren.
   - Geschlossenes Gefecht.
   - Beide Fechtarten vereinigt.
   - Angriff und Vertheidigung.
   - Zufällige Gefechte.
   - Im Gebirge.
   - Langwieriges unentschiedenes Gefecht.
5. Jäger.
6. Aufstellung.
7. Kavallerie.

Digitized by Google

1. Vorzüge und Nachtheile des neuen Gewehrs.

Das neue Gewehr verhält sich zum Steinschloßgewehr wie dieses zum Luntenschloßgewehr. Es feuert ohngefähr 3 mal so schnell und reicht fast 2 mal so weit als das ehemalige. Das Laden desselben ist bei Wind und Regen, bei Frost und Nacht, stehend und knieend gleich leicht und sicher. Das sind Vortheile, die es auch vor dem alten Percussionsgewehr, im zerstreuten wie im geschlossenen Feuergefecht voraus hat.

Aber dabei sind Bedingungen, ohne deren Erfüllung die Vortheile sich mindern oder gar zu Nachtheilen umschlagen.

Zum Fernschießen gehört ein geübter Tirailleur, der ruhig zielen, weit um sich sehen kann.

Der in Reih und Glied stehende Mann kann aber nicht zielen, wohl aber in einer Viertelstunde sich verfeuern.

Die Patronen sind schwerer anzufertigen und müssen auf alle Fälle in größerer Menge nachgeführt werden; die feindlichen kann man nicht benutzen. Das neue Gewehr endlich ist bedeutend theurer und wird wahrscheinlich wegen seiner eigenthümlichen und feinern Construction eher unbrauchbar.

Digitized by Google

2. Durch dasselbe wird die Taktik sehr verstärkt, aber nicht verändert.

Zum Fernschießen muß man frei und richtig zielen, dazu aber die Linien so viel weiter ausdehnen. Aber eine solche Ausdehnung erschwert die Leitung und macht sie unmöglich, führt vor allem die Gefahr des Durchbrechens herbei; sie ist nur anwendbar, wenn dagegen Terrain und geschlossene Truppen sichern. Zum Durchbrechen, um den beabsichtigten Platz zu nehmen, bleiben die geschlossenen Truppen vor wie nach nöthig. (Durch bloßes Tirailliren kann dies nur langsam, bei günstigem Terrain und durch große Ueberlegenheit an Zahl bewirkt werden.) Dazu macht sie das Geschwindfeuer noch geschickter, setzt sie aber auch großem Verlust und dem Verschießen eher aus, wenn nicht ihr Angriff durch das zerstreute Gefecht vorbereitet und durch mehrere Reserven unterstützt ist.

Beide Fechtarten müssen sich also wie bisher unterstützen und in dem bisherigen Verhältniß, wie ohngefähr 1 zu 4, in welchem die zerstreut Fechtenden sich im Durchschnitt mehr ausdehnen können, ohne jenes Schutzes zu entbehren.

---

3. Bewaffnung mit neuen Gewehren.

Hierüber sind 3 verschiedene Ansichten.

1) Dies Gewehr nur da anzuwenden, wo das alte nicht ausreicht: also nur zur Reserve für das zerstreute und geschlossene Gefecht. — Alsdann sei keine Gefahr des Verschießens, und geringere Schwierigkeit, die Munition zu beschaffen. — Eine so geringe Bewaffnung

Digitized by Google

aber reicht nicht aus, wie weiter dargethan werden wird; aber es kann zweckmäßig sein, damit, z. B. bei der Landwehr, anzufangen.

2) Dies Gewehr nur Denen, welche den besten und häufigsten Gebrauch davon machen, also den zum zerstreuten Gefecht bestimmten Truppen zuzutheilen: also denen, die zielen, die dabei aber auch, wo es Noth thut, weil sie mehr exponirt sind, den besten Gebrauch von dessen Schnellfeuer machen können.

Soll man nun das 3te Glied, oder die Füsiliere damit bewaffnen?

Für das 3te Glied spricht, daß das neue Gewehr alsdann allenthalben zur Hand ist, alle Bataillons mehr Wetteifer zum guten Schießen erhalten und befähigt werden, in jedem Terrain, was jede Stunde wechseln kann, mit Vortheil zu fechten, dahingegen die Füsiliere häufig detachirt sind.

Ein Bataillon kann sich dann auch nicht leicht ganz verschießen, aber freilich hat man dann zwei Arten von Patronen im Bataillon.

Bei Bewaffnung der Füsiliere dagegen hat man mehr Auswahl der Führer, mehr Zeit für die Ausbildung, mehr Einheit in der Führung des Gefechts, — endlich nur eine Gattung von Patronen in dem Bataillon.

3) Durchgehende Einführung. — Dann ist jedes Bataillon gleich geschickt für das so viel stärkere zerstreute und geschlossene Gefecht; bei einer Art von Patronen kann einer dem andern aushelfen. Die Recruten können im Nothfalle 14 Tage früher eingestellt werden, welche Zeit die Einübung der Chargirung mit dem alten Gewehr mehr fordert.

Zur bessern Würdigung der 3 Ansichten verfolge man die

4. Anwendung.

Durchgehends beginnt das Feuergefecht auf zu weite Entfernung, so auch von der Artillerie.

Das Tirailliren

fängt gewöhnlich schon auf weiter als 600 Schritte an, obgleich die alten Gewehre erst auf 300 recht wirksam sind.

Die neuen haben also 300 Schritte voraus, ein sehr bedeutender Vortheil, zumal im offenen Terrain, der selbst näher noch bleibt, weil dies Gewehr immer richtiger und, wo es Noth thut, schneller schießt.

Die Tirailleurs können in geringerer Zahl sein, auch weiter als bisher vorgehen, um vortheilhafte Stellen zu gewinnen, weil sie, auch nur zu Gruppen von 8 Mann gesammelt, sich mit dem Schnellfeuer gegen das Anprellen der Kavallerie des Feindes sichern können. Aber eben wegen schnellerer Konsumtion muß besonders auf wohlgezieltes Fernfeuer gehalten werden.

Viel später als bisher kann dann feindliche Artillerie bis zum Kartätschenschuß vorkommen.

Soll der geschlossene Angriff schnell, unmittelbar vorbereitet werden, so ist ein verstärktes Tiraillement nöthig.

Dazu muß aber wenigstens $^1/_4$, nicht blos eine kleine Reserve mit neuen Gewehren versehen sein.

Das geschlossene Gefecht

beginnt schon jetzt meist auf 400 Schritte und weiter mit alten Gewehren, obgleich dies über 200 Schritte hinaus nicht viel bedeutet.

Das 1te Glied schlägt hiebei die Gewehre meist zu tief an,

Digitized by Google

weil sie oben zu schwer sind *), die hintern Glieder aber zu hoch, um das 1te nicht zu beschädigen. — Mit neuen Gewehren aber hat dasselbe eine Stärke, daß derselben gegenüber keine Kavallerie, keine Infanterie in Colonne oder Linie (mit alten Gewehren) bestehen kann. Aber doch nur, wenn dies Feuer durch keine zu weite Distanz oder das Terrain gehindert wird, sonst eben diese Heftigkeit, die fast nicht zu stopfen ist, zum baldigen Verschießen führen muß. — Solches Feuer darf also nur spät, aber dann wird es auch entscheidend eintreten.

Beide Fechtarten vereinigt beim Angriff und der Vertheidigung.

Vor den Revolutionskriegen wurde der Angriff mit geschlossenen Truppen lediglich durch die Artillerie vorbereitet.

Seitdem trat zu der Artillerie noch das zerstreute Gefecht, die Vorbereitung wurde dadurch viel langsamer, aber auch so viel vollständiger, so daß die Franzosen meist den geschlossenen Angriff in Colonnen ausführen konnten. Die englische Linie war jedoch immer so fest und so gut postirt, diese Colonnen zurückzuschlagen (so bei Mont St. Jean).

Trotz aller Vorschrift wird doch die Artillerie der Angreifenden selten näher als bis auf 14—1500 Schritte gegen die Position vorrücken.

Dann aber ist es im offenen Terrain für die Tirailleurs sehr schwer, auf beiden Seiten der Batterien weit genug zum eignen Feuer sich vorzuarbeiten.

Desto thunlicher aber ist dies im gemischten Terrain; hier können sie meist gedeckte Stellen gewinnen, um auch

*) Daher ein Hauptvortheil, so lange als möglich, ohne Bajonet zu schießen.

das Kartätschenfeuer einiger weiter vorgerückten Batterien zu unterstützen. Zuletzt, wenn die geschlossenen Truppen zum Angriff vorgehen, ziehen sie vor diesen möglichst stark und weit voraus; sie können bei so viel leichterem Laden der Gewehre ein viel stärkeres und kräftigeres Feuer unterhalten, als es mit den alten möglich war, und von einigen mehr aufgelößten Bataillons unterstützt, oft die ganze Feuerarbeit übernehmen, jedenfalls den Bataillons-Colonnen ihrer Infanterie die Zeit zum Aufmarsch und die nöthige Nähe gewinnen, ihr geschlossenes Feuer anzubringen.

Noch größer ist der Vortheil bei der Vertheidigung. Man kennt die Entfernungen, und wartet aufmarschirt ab. Vor dem mit Macht eindringenden Feind ziehen sich die Tirailleurs zurück, und setzen sich möglichst zahlreich und weit vor zwischen den Batterien der Position. Hier gut eingenistet *), leiden sie wenig von dem Feuer des Feindes, und können schon von 800 Schritte an gegen dessen geschlossene Truppen ihr Fern- und Schnellfeuer verwenden, und erst, wenn diese die Position erstiegen, treten ihnen die geschlossenen Vertheidiger entgegen.

Aber immer muß man bei dieser Bewaffnung auf Reserven bedacht sein. — Dazu gibt die Heftigkeit des Feuers auch von dünnen Linien alle Mittel.

Die Bataillons müssen nach Umständen gedehnt werden können.

Man stelle die Bataillons des 1ten Treffens mit weit größern Untervallen als bisher; wird deployirt, so werden diese gefüllt, sowohl durch die zurückkommenden Tirailleurs, als auch durch die auf beiden Seiten deployirenden zweiten Glieder der Flügel-Compagnien. Die beiden in 2 Gliedern

*) So waren es die hannöverschen Jäger bei la Haye Sainte, vor deren Feuer am 18. Juni bei Belle Alliance sich die französische Kolonne weg nach rechts wandte.

Digitized by Google

verbleibenden Compagnien des Centrums werden der Linie gegen einen nicht ganz ungewöhnlichen Andrang den hinlänglichen Halt geben. Hierdurch wird man bei 3 Bataillons in Front schon 1 zur Reserve, und dadurch auch die Fähigkeit gewinnen, das 2te Treffen weiter wie bisher zurückzuhalten.

So im Allgemeinen bei beabsichtigtem Gefecht.

Bei Gefechten zufälliger Begegnung

ist der Nutzen dieser Gewehre vielleicht noch größer.

Hier kommt es meist darauf an, eine oder die andere Stelle schnell zu nehmen, oder auf's Aeußerste zu halten, um Zeit und Aufklärung für das Weitere zu gewinnen. Dazu müssen so bewaffnete Bataillons immer bei der Hand (nicht blos in der Reserve) sein; und mit welcher Sicherheit können solche auch bei feindlicher Ueberlegenheit an Kavallerie detachirt werden!

An einem breiten Strom, wie der Rhein, vorgeschoben, können sie vom diesseitigen Ufer aus die jenseits ziehende Straße sperren, beim Uebersetzen kleinerer Flüsse die Vertheidiger vom jenseitigen Ufer vertreiben und nach dem Uebersetzen die Stelle jenseits mit dem überlegenen Schnellfeuer vertheidigen, bis die Brücke und Verstärkung da ist.

Im Gebirge

ist natürlich die Infanterie, wo nicht die einzige, doch die Hauptwaffe. Hier, wo die Fronte meist unangreifbar ist, muß durch Umgehung und Ueberraschung gewirkt werden. Ein Flügel der Stellung, oder ein weiter davon gelegener Punkt, der aber doch auf diese Einfluß hat, muß rasch genommen und auf's Aeußerste vertheidigt werden. Einige vorzügliche Schützen, welche dazu günstige Standpunkte eiligst gewinnen, werden hierbei wie vorgeschobene Artille-

Digitized by Google

rie wirken. Hier, wo das Terrain in stetem Umwandeln ist, muß ebenso von der zerstreuten zur geschlossenen Fechtart übergegangen werden; hier treten die Vorzüge des Fern- und Schnell-Schießens recht hervor.

Bei allen gewagten, überraschenden Unternehmungen wird diese Waffe in den Raketen-Batterien, deren 1 sich bei jedem Corps befinden sollte, einen natürlichen Alliirten *) finden.

Langwieriges, unentschiedenes Gefecht

ist bei diesem Gewehr gefährlich, denn Verwirrung ist die Folge davon, bei der Versuchung zum Schnellschießen, zumal in einem bedeckten Terrain, wo dieses nichts fruchtet. Nur durch intacte Reserven ist diesem abzuhelfen, die das Gefecht wieder durch einen Stoß vorwärts bringen oder seitwärts umgehen.

Man muß daher bedeckte Gegenden gegen einen Feind, der geschickter im Tirailliren ist, so viel als thunlich vermeiden, oder, da auch im cultivirten Land kleine Waldungen und Dörfer häufig sind, hier Ausdehnung und Stärke der Besetzung beschränken, und das geschlossene Gefecht nach Möglichkeit damit verbinden.

Weiter vorspringende Orte bleiben vor der Fronte, der Saum der meisten wird nur schwach, aber mit auserlesenen Schützen besetzt, die den feindlichen Offizieren beim Recognosciren und Führen des Angriffs so hinderlich sind.

Statt dessen geschieht dies meist mit vielen Kräften, was doch nur nöthig ist, wenn der Saum von Natur schon

*) So hätte z. B. das östreichische Detachement gerüstet sein müssen, welches den 29. October 1795 gegenüber von Bodenheim über den Rhein setzte, und wesentlich zum Sieg der von Mainz aus vordringenden Armee beitrug.

Digitized by Google

stark und zum Debuchiren festzuhalten ist. Die Hauptvertheidigung aber etablire man weiter zurück, in eine parallelle Straße, hinter einen Abschnitt, den ein Bach bildet, wo in Gruppen dazu geeigneter Häuser die Mannschaft, mehr zusammengehalten, ihr Geschwindfeuer anwenden kann, (wie in Hougoumont, la Haye Sainte, bei Belle Alliance).

Bei Ligny war die Besetzung übereilt nach augenblicklicher Ansicht und Bedarf und dadurch auch viel zu weit ausgedehnt. Es wurde gewechselt, abgezogen und verstärkt und zu viel abgelöst.

So entstand ein an 4000 Schritte langes Dorfgefecht von 6 Stunden Dauer. Ein verworrenes Feuer mußte entstehen, wobei zwar nicht alle Munition verschossen wurde, welches aber doch kleinlaut wurde durch Verschleimung und durch die Stumpfheit der Steine. Bei gewöhnlicher Percussion wäre dies nicht der Fall gewesen; die neuen Gewehre aber würden sich verschossen haben.

Bei Waldungen dagegen ist es meist nöthig, den Saum derselben stark zu vertheidigen, weil, wenn dieser verloren, alles Erkennen des Feindes verloren geht, und man sich selten im Walde zweckmäßig aufstellen kann.

In den Städten dreht sich meistens der Kampf um die Eckhäuser, und wie wird deren Vertheidigung durch die neuen Gewehre verstärkt!

In und vor Festungen

ist der Nutzen dieser Gewehre wo möglich noch evidenter, sowohl von den Wällen als aus den Laufgräben. Welchen Nutzen kann man hiebei aus so construirten Wallmusketen ziehen! Ebenso bei Ausfällen, und bei Vertheidigung von Breschen, wo man dem Soldaten 3—4 geladene Gewehre in die Hand gibt. — In Festungen ist auch kein Verschießen zu befürchten.

Digitized by Google

5. Jäger.

Diese mehr ausgesucht, gründlicher ausgebildet, und weniger durch den Liniendienst heimgesucht, werden im Zielfeuer, im Patrouilliren, in der Benutzung des Terrains den übrigen zerstreut Fechtenden voraus sein.

Diese kostbare Truppe, obwohl sie nicht in dem Grade mehr wie sonst eines sturmfreien Standpunkts bedarf, muß für Fälle besonderer Verwendung bei den Corps reservirt werden.

Bei dem Jäger-Bataillon sollte 1 Compagnie mit schwereren Büchsen, die bis auf 1000 Schritte reichen, bewaffnet sein. *) Diese bedürfen einen Stützstock beim Anlegen, der zugleich als Bajonet dienen könnte.

---

6. Aufstellung.

Sie kann nur in 2 Gliedern sein, da schon 1 mehr Feuer gibt, als bisher 3, und nur 2 feuern können. Und dabei müssen die Leute sehr lose stehen, damit das zweite Glied bequem durch die Lücken des ersten feuern kann.

Das Bataillon in 4 Compagnien, diese in 4 Züge, davon der 4te besonders zum Tirailliren bestimmt ist, also nur der 4te Theil des Bataillons, nicht mehr wie bisher der 3te.

Sowie das Bataillon sich formirt, rückt die aus den 4ten Zügen bestehende Tirailleurcompagnie 200 Schritte

---

*) Bei den französischen Jäger-Bataillons hat 1 Compagnie Büchsen zu 10 Kugeln per Pfund, die übrigen zu 20 Kugeln gleich der Infanterie.

Digitized by Google

vor das Bataillon und ſendet 2 Züge auf 200 und 400 Schritte weiter vor als Soutien und Feuerlinie, was natürlich vom Terrain und Umſtänden modificirt wird.

Mit 90 Patronen, alſo 30 mehr als bisher, (was ohngefähr 2½ Pfd. Gewicht beträgt) iſt man meiſt gegen das Verfeuern geſichert.

Quarres.

Mit neuen Gewehren kann man auch mit Sicherheit ein hohles Quarre formiren, welches bei längerem Stand ſo nützlich iſt, während unſer volles für die Bewegung beſſer iſt.

Dazu bilde man 4 Glieder, indem man Rotte oder Zug hinter den nebenſtehenden ſetzt.

Das 1te Glied bleibt auf dem Knie, wo es bequem mit dem neuen Gewehr laden und feuern kann; das 2te und 3te feuern, das 4te bleibt in Reſerve.

Hält man die Infanterie dazu für zu jung, ſo kann man es doch ſicher nach der erſten glücklich beſtandenen Action einführen. Die Umſtände müſſen ergeben, ob man wie bisher den Feind ganz nahe kommen läßt, oder bei dem ſo viel ſchnelleren Laden ſchon früher feuert. Die Quarre-Tirailleurs aber müſſen in größerer Zahl und weiter als bisher vorgehen, um nicht nur die Tirailleurs, ſondern auch die Geſchütze des Feindes vom Kartätſchenſchuß entfernt zu halten. Das iſt der Hauptfeind.

---

7. Kavallerie.

Für's Flankiren iſt ein Carabiner, der ſo viel weiter reicht und ſo leicht zu laden iſt, von großem Nutzen. Dazu reichen 12—15 per Eskadron hin.

Digitized by Google

Würden die 4ten Züge damit bewaffnet, so könnten diese schon abziehende Infanterie stark beunruhigen, das Einhauen vorbereiten. So machen es die Türken, deren Schwärmer 3—4 sehr lange Schießwaffen mit sich führen, die sie abfeuern und dann durch andere abgelöst werden.

Abgesessen würden diese Züge zum Oeffnen und Festhalten der Defileen, Durchzug von Waldungen, von größtem Nutzen sein. Ein Nutzen, der sich natürlich bei noch größerer Bewaffnung vergrößert.

Alle größere Kavallerie-Detachirungen sind meist durch solche Hindernisse verspätet worden, oder ganz gescheitert.

Ein zum Absitzen eingerichtetes Reitercorps endlich würde nach einem Eilritt von mehreren Stunden in furchtbare Infanterie verwandelt; und die Streifzüge werden durch die Raketenpatronen den feindlichen Pulvertransporten und den Magazinen überhaupt sehr gefährlich.

Aus Allem ist wohl zu schließen, daß die durchgehende Einführung des neuen Gewehrs von großem Nutzen dann sein wird, wenn dessen Anwendung recht verstanden, im Frieden gehörig geübt, im Kriege kräftig angewendet wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google